

Zum Gang der Balthasar-Rezeption im deutschen Sprachraum

Von Stefan Hartmann, Oberhaid bei Bamberg

Der 1905 in Luzern geborene Schweizer Autor, Übersetzer und Verleger Hans Urs von Balthasar – aus dem Jesuitenorden, dem er seit 1929 angehörte, im Jahr 1950 wieder ausgetreten wegen Gründung eines Säkularinstitutes (»Johannesgemeinschaft«) zusammen mit der bei ihm konvertierten Ärztin Adrienne Kaegi-von Speyr (1902–1967) und in Basel im Juni 1988 verstorben als soeben ernannter Kardinal – gilt international als einer der führenden christlichen Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts. Trotzdem hat sich die akademische Rezeption seines Denkens erst langsam entwickelt. In einem Gespräch anlässlich seines 70. Geburtstages mit Michael Albus für die Freiburger »Herderkorrespondenz«¹ machte Balthasar die Bemerkung: »Meine Bücher sind keine zünftige Theologie, darum für Dissertationen auch nicht sonderlich geeignet.«² Balthasar wollte keine »Schule« bilden und betrieb auch keine Schultheologie: »Schultheologie gibt es vielleicht schon kaum mehr.«³ In seiner noch sehr allgemein gehaltenen, aber für einen ersten Zugang zum Anliegen Balthasars damals hilfreichen und gut lesbaren Dissertation, die der Interviewer und spätere Journalist trotz dieser Warnung verfasste, meinte Albus: »Das Werk Balthasars ist in seiner Grundstimmung und kargen Ergiebigkeit für Akademisches oder Allzuakademisches geradezu eine (nicht zu übersehende oder gerade deswegen übersehene) Kritik dieser Art von Theologie.«⁴ Angebote von Lehrstühlen hat Balthasar mehrfach abgelehnt. Seit er 1940 erstmals vor die Wahl dieser Alternative gestellt war, zog er den pastoralen Dienst als Studentenseelsorger oder Exerzitiengeber einer universitären Laufbahn stets vor. Sein Gang des Denkens war oft kreisend, assoziativ und verweisend auf andere: »Origenes oder Bernanos ... stehen mir zum Beispiel näher als manches von mir selbst Geschriebene.«⁵ Als die entscheidende »Schule« gelten ihm die Heiligen: »Die Liebenden wissen am meisten von Gott, ihnen muss der Theologe zuhören.«⁶ Im Geleitwort zum ersten Band seiner bewusst »Skizzen zur Theologie« genannten Aufsatzsammlungen deutet er zu seinem eige-

¹ HerKorr 30, 1976, 72–82, abgedruckt unter dem Titel »Geist und Feuer« in der Sammlung eigener »Reichenschaften«: *H. U. v. Balthasar, Zu seinem Werk*, Einsiedeln 2000, 103–132. Als Einführung in Werk und Biographie ist weiterhin maßgebend: *K. Lehmann, W. Kasper* (Hg.), *Hans Urs von Balthasar. Gestalt und Werk*, Köln 1989; *E. Guerriero*, *Hans Urs von Balthasar. Eine Monographie*, Freiburg 1993. Zuletzt erschien als (wohl durchaus zu hinterfragender) Versuch der Vermittlung mit dem Ansatz Karl Rahners: *M. Schulz*, *Hans Urs von Balthasar begegnen*, Augsburg 2002.

² Ebd. 104

³ Ebd. 111.

⁴ *M. Albus*, *Die Wahrheit ist Liebe. Zur Unterscheidung des Christlichen nach Hans Urs von Balthasar*, Freiburg 1976, 18.

⁵ *Zu seinem Werk*, a.a.O., 108.

⁶ *H. U. v. Balthasar*, *Glaubhaft ist nur Liebe*, Einsiedeln 1963, 7.

nen Vorgehen an, was auch beim Aufbau des inzwischen vielfach akademisch rezipierten Gesamtwerkes, dessen zentrale Trilogie *Herrlichkeit-Theodramatik-Theologie* von vielen wichtigen Einzelschriften⁷ und Aufsätzen begleitet wurde, noch zu spüren ist:

»Die hier gesammelten Stücke sind mehr Hinweis und Entwurf als durchgeführte Theologie. Sie ergeben zusammen nicht mehr als ein Skizzenbuch und stellen keinen Anspruch auf Endgültigkeit. Doch geschieht es beim fragmentarischen Charakter menschlicher Arbeit, dass ein erster Wurf wie im Flug etwas festhält, was die sorgfältige Ausarbeitung unversehens verloren hat, die vielleicht schon zum Akademischen unterwegs ist. Auch verwundert es nicht, wenn oft in Skizzenbüchern ein paar Themen wie fixe Ideen umkreist und von allen Seiten her angegangen und versucht werden; eine gewisse Faszination der unfassbaren Mitte ist schuld an solcher Wiederholung und Überschneidung. Aktzeichnungen Rodins oder Marées setzen mehrere Umrisslinien eines Armes oder Beines neben- und übereinander: man weiß nicht, ist es ein Tasten nach der einzig richtigen Kurve oder vielmehr die einzig mögliche Art, eine Bewegung, eine Lebendigkeit wiederzugeben.«⁸

Der Heiligenkreuzer Theologe Karl Josef Wallner OCist bemerkte, dass Balthasar »seine Leser und Interpreten zu einer Art kongenialer ›Mitschau‹ auf das Gesamt heraus(fordert), von dem her und auf das hin er denkt«⁹, und stellt die Frage: »Wer hat ... nicht auch schon erlebt, dass sich zwar im Durchlesen beispielsweise eines kürzeren Balthasar-Artikels vom Gesamt her Einsichten mit einer geradezu strahlenden Evidenz einstellten, während das Bemühen um einen analytischen Nachvollzug der einzelnen Denk- oder Argumentationsschritte alles zuvor Helle wieder in eine dunkle, ja dunklere Unverständlichkeit zurückfallen ließ?«¹⁰ Dies kann – vor allem bei Einbezug der Gedanken Adrienne von Speyrs – sogar zu dem Eindruck führen, »dass Balthasars Sprache zutiefst esoterisch wirkt«¹¹. Sein Denken und Schreiben bewegt sich in der Tat oft wenig systematisch in Zirkelbewegungen und hingeworfenen Skizzierungen, will aber stets auf eine lebendige »Gestalt« hindeuten, die vorgegeben ist und nicht an ein »Raster« der Erkenntnis oder eine lineare »Methodologie« anzupassen ist. Diese Gestalt – letztlich die Offenbarung der göttlich-dreieinigen Liebe in Jesus Christus – sollte auch bei ihrer intellektuellen Durchdringung als »reale Gegenwart« wahrgenommen werden, weshalb sie sich dem rein akademischen Zugang, der sie den Interpretationsnormen einer »sekundären Welt« unterwirft, entzieht und ihn so schwierig macht. Gerade auch unter dem künstlerischen Aspekt, der (im Gegensatz zu den Antithesen Kierkegaards zwischen Ästhetik, Ethik und Religion) keinerlei Widerspruch zur ethisch-deontologischen Normativität seines Denkanspruchs enthält, kann man daher die vom Schriftsteller Botho Strauß unterstützten Thesen des Kunsttheoretikers und Literaturwissenschaftlers George

⁷ Vgl. H. Hoping, Der Kampf um die »Gestalt des Katholischen«. Theologische Kritik in den Streitschriften Hans Urs von Balthasars, in: IKaZ 30 (2001), 376–392.

⁸ H. U. v. Balthasar, *Verbum Caro*, Freiburg ³1990, 7.

⁹ K. J. Wallner, Gott als Eschaton, Trinitarische Dramatik als Voraussetzung göttlicher Universalität bei Hans Urs von Balthasar, Heiligenkreuz 1992, 27.

¹⁰ Ebd.

¹¹ S. Lösel, Kreuzwege. Ein ökumenisches Gespräch mit Hans Urs von Balthasar, Paderborn u. a. 2001, 29.

Steiner¹² auch für die Aufnahme und Nachwirkung des Balthasarschen Werkes als gültig erkennen. Dass der »Gestalt« seiner Theologie dabei auch eine »Gestaltlosigkeit« in Rezeption und Wahrnehmung korrespondiert, entspricht wohl dem »Thema«, dem er sich wie Johannes der Täufer auf dem Kreuzigungsbild Grünewalds als »Johannesfinger«¹³ mit seinem ganzen Leben und Wirken gewidmet hat.

So ergibt sich eine Schwierigkeit der Aufnahme auch aus der Engagiertheit und spiritueller-erbaulichen Dichte der Gedanken und Texte Balthasars sowie der Verbundenheit mit den charismatisch-mystischen Texten Adrienne von Speyrs unter dem Aspekt von »Theologie und Heiligkeit«, wie es ein 1948 und dann überarbeitet 1987 verfasster Aufsatz festhielt. Eine völlig neutral-objektive und unbefangene Sicht, wie sie einer akademischen Untersuchung an sich ansteht, ist seit Kierkegaards Einsprüchen gegenüber der Systematik Hegels und seit Heideggers Seinsdenken auch in der Theologie, die sich geschichtlichen, biographischen, »narrativen« und existenziellen Fragen zunehmend öffnete, immer schwieriger durchführbar geworden. Der phänomenologische Ansatz »bei den Sachen selbst« (E. Husserl) verbindet sich mit dem existenziellen, dialogischen¹⁴ und personalen Denken und führt zu einer Neubeachtung des individuellen Charismas¹⁵ und des Subjekts eines Autors auch in der wissenschaftlichen Darlegung. Bei aller Glut der Glaubensdarlegung und ästhetischen Ansprechbarkeit war Balthasar aber ein im Grunde nüchterner Theologe – wie jeder bestätigen kann, der ihn z.B. in Vorträgen oder Diskussionen erleben durfte.

Der geschilderte schwierige akademische Zugang zum Werk Hans Urs von Balthasars trug dazu bei, dass sich auch seine Rezeption¹⁶ verzögerte und hinter der anderer zeitgenössischer Theologen zunächst deutlich zurückblieb. Das heißt aber

¹² G. Steiner, *Von realer Gegenwart. Hat unser Sprechen Inhalt? Mit einem Nachwort von Botho Strauß*, München 1990. Vgl. dazu H.-B. Gerl-Falkovitz, *Die Krise des Wortes und die Eucharistie. Oder: Der Aufstand gegen die sekundäre Welt von Botho Strauß*, in: *IKaZ* 30 (2001), 77–79: »Steiner skizzierte darin scharf und heftig den Verlust der bedeutungsvollen Wirklichkeit durch eine seit dem 19. Jahrhundert angelegte, unübersehbar an inneren Widersprüchen laborierende nominalistische Sprachzerstörung, gegen die er das primäre Wortverständnis, die Wirklichkeit des im Wort Gesagten ins Feld führte« (77), und sie fügt hinzu: »Auch das Wort ist Kunstwerk, von jeher, ja von seinem Anbeginn her aus dem Raum des *logos*. Denn gegen alle Dekonstruktion: Wort ist gleich Sinn« (78).

¹³ *Zu seinem Werk*, 105.

¹⁴ Vgl. H.-H. Schrey, *Dialogisches Denken*, Darmstadt ³1991; B. Casper, *Das dialogische Denken*. Franz Rosenzweig, Ferdinand Ebner und Martin Buber, München ²2002.

¹⁵ Vgl. Balthasars bedeutenden Kommentar zur *Summa Theologica* II II, 171–182 »Thomas und die Charismatik« (Neuaufgabe Freiburg 1996).

¹⁶ Wir beschränken uns in unserer Darstellung auf den deutschen Sprachraum, in dem und für den Balthasar und Adrienne von Speyr ihre Werke zunächst verfassten und in dem die inhaltlichen Kontroversen (vor allem mit Karl Rahner, verschiedenen Exegeten und Hans Küng, dessen Dissertation über die Rechtfertigungslehre Karl Barths Balthasar 1957 in seinem Verlag veröffentlichte) hauptsächlich ausgetragen wurden. Wenigstens erwähnt seien die in Italien erschienenen Gesamtdarstellungen von G. Marchesi, *La Christologia di Hans Urs von Balthasar*, Rom 1977, und R. Fischella, *Hans Urs von Balthasar, Dinamica dell' amore e credibilità del cristianesimo*, Rom 1981. Eine ursprünglich italienische Arbeit wurde übersetzt: A. Scola, *Hans Urs von Balthasar – ein theologischer Stil*, Paderborn 1996. Auch in angelsächsischen und frankophonen Ländern hat inzwischen eine breite und oft auch kontroverse Rezeption Balthasars eingesetzt. Jüngst erschien in einer renommierten Reihe: E. T. Oakes SJ, D. Moss (Hg.), *The Cambridge Companion to Hans Urs von Balthasar*, Cambridge 2004.

nicht, dass Balthasar unbeachtet blieb. In den 1950er Jahren wirkte er vor allem durch seine Monographien (über Karl Barth, Therese von Lisieux, Georges Bernanos, Reinhold Schneider und Martin Buber) und durch die kleine Programmschrift »Schleifung der Bastionen« (1952). In den 1960er Jahren erregte er Aufsehen mit seiner anspruchsvollen mehrbändigen theologischen Ästhetik *Herrlichkeit* und mit seinen nachkonziliaren Zwischenrufen »Wer ist ein Christ?« (1965) oder »Cordula oder der Ernstfall« (1967). Zwar wurden die Schriften Balthasars stets zur Kenntnis genommen und auch gelegentlich in Rezensionen gewürdigt, aber an ihn selbst und sein Werk traute sich kaum jemand heran. Der damals mit weit größerer öffentlicher Wahrnehmung bedachte Jesuitentheologe Karl Rahner (1904–1984) bemerkte 1965 in einem Gedenkartikel zu Balthasars 60. Geburtstag: »Die Frage ist wohl nur die, ob die Noch-nicht-Rezipiertheit seines großen Werkes, die man schmerzlich feststellen muss, ein Zeichen dafür ist, dass Ohren und Herz der katholischen Christenheit noch nicht für Balthasars Werk so offen sind, wie dieses es verdient und wir es nötig haben.«¹⁷ Erst 1970 gab es eine deutschsprachige Dissertation von *Willi Link* an der Gregoriana in Rom bei Peter Henrici SJ zum Thema »Gestalt und Gestaltlosigkeit der Kirche. Umriss einer personal-geistlichen Kirchenlehre bei Hans Urs von Balthasar«, die leider nicht veröffentlicht werden konnte.¹⁸ In Regensburg entstand dann 1974 unter Anleitung Joseph Ratzingers die ebenfalls ekklesiologische Arbeit des amerikanischen Jesuiten *Joseph Fessio*¹⁹. Nur als Privatdruck veröffentlicht wurde die Mainzer Dissertation »Ekstasis der Liebe und Einfaltung des Glaubens« von *Wolfgang Tinnefeldt*,²⁰ der erstmals eine Gesamtrezeption des bis dahin vorliegenden Werkes versucht. Ebenfalls stark unter dem Eindruck des Ästhetischen in *Herrlichkeit*, das sich dann ins »Strukturelle« und »Komparativische« ausweitet²¹, steht die 1975 publizierte Bonner Dissertation »Der Gott des Je-mehr. Der christologische Ansatz Hans Urs von Balthasars« von *Hanspeter Heinz*. 1976 konnte *Michael Albus* in seiner immer noch lesenswerten Freiburger Promotion »Die Wahrheit ist Liebe. Zur Unterscheidung des Christlichen nach Hans Urs von Balthasar« eine »paradoxe Situation« feststellen: »Da ist auf der einen Seite das immense – und ständig wachsende – Werk dieses theologischen Schriftstellers und auf der anderen Seite eine im Vergleich dazu verschwindende Rezeption.«²² Doch die Situation begann sich bereits zu ändern. Gleichzeitig mit Albus und ebenfalls unter Betreuung des damali-

¹⁷ K. Rahner, Hans Urs von Balthasar, in: *Civitas* 20 (1965), 604.

¹⁸ Vgl. *Hans Urs von Balthasar-Stiftung* (Hg.), »Wer ist die Kirche?«, Freiburg 1999, 138ff.

¹⁹ J. Fessio, *The Origin of the Church in Christ's Kenosis. The ontological structure of the Church in the ecclesiology of Hans Urs von Balthasar*, Regensburg 1974. Vgl. zur Ekklesiologie Balthasars auch den Abschnitt »Christliche Gestalt und kirchliche Institution« bei M. Kehl, *Kirche als Institution. Zur theologischen Begründung des institutionellen Charakters der Kirche in der neueren deutschsprachigen katholischen Ekklesiologie*, Frankfurt am Main 1976 (FTS 22), 239–311.

²⁰ W. Tinnefeldt, *Ekstasis der Liebe und Einfaltung des Glaubens. Eine Untersuchung zur Frage nach der Mitte und Einheit der christlichen Wahrheit bei Hans Urs v. Balthasar*, Diss. Masch. Universität Mainz, Bingen/Rhein 1975.

²¹ Vgl. H. Heinz, *Der Gott des Je-mehr. Der christologische Ansatz Hans Urs von Balthasars*, Frankfurt am Main 1975, 298ff.

²² A.a.O., 16.

gen Freiburger Dogmatikers Karl Lehmann arbeiteten *Werner Löser*²³ (über Balthasars Interpretation der Kirchenväter) und *Manfred Lochbrunner*²⁴, der wenig später eine erste Gesamtdarstellung und Deutung des bis dahin vorliegenden Werkes unter dem Titel »Analogia Caritatis« vorlegte. In seinem grundsätzlichen Werk »Offenbarung. Prinzip neuzeitlicher Theologie«²⁵ widmet *Peter Eicher* Balthasar und Romano Guardini die Studie »Die Schau der Offenbarungsgestalt«²⁶. Auf Anregung von Peter Hünermann entstand in Münster die Arbeit »Streben nach Vollendung« des Afrikaners *Kossi K. Joseph Tossou*²⁷ zur Pneumatologie Balthasars, der dieser ein eigenes Geleitwort voranstellte und im Vorwort zum Schlussband der *Theologik*²⁸ ein ausdrückliches Lob erteilt. Noch ohne Berücksichtigung der 1973–1983 erscheinenden *Theodramatik* widmen sich die 1980 in Würzburg von *Johannes Schmid*²⁹ und 1984 in München von *Michael Hartmann*³⁰ fertiggestellten Arbeiten ästhetischen Aspekten. Als eine Frucht dieser ersten Phase der Rezeption kann man das von den Jesuiten *Medard Kehl* und *Werner Löser* 1980 herausgegebene Hans Urs von Balthasar-Lesebuch »In der Fülle des Glauben«³¹ ansehen.

Eine neue und nun inhaltlich nicht unproblematische Phase der Rezeption beginnt nach dem Vorliegen der *Theodramatik* und der abschließenden *Theologik*. Während die Aufnahme der theologischen Ästhetik *Herrlichkeit* weitgehend friedlich und affirmativ³² vonstatten ging, beginnt mit Erscheinen der *Theodramatik* eine zunehmend kontroverse Diskussion, die von der Thematik her ja auch zu erwarten war. Bereits mit »Cordula oder der Ernstfall« hat Balthasar 1966 den ihm bis dahin positiv verbundenen ehemaligen Mitbruder im Jesuitenorden Karl Rahner herausgefordert, indem er bei ihm vor allem die These vom »anonymen Christen« als Entleerung des christlichen Zeugnisses polemisch aufs Korn nahm und die »Überspringung des Kreuzes und seines ganzen Zusammenhangs«³³ kritisierte. Rahner reagierte darauf

²³ *W. Löser*, Im Geiste des Origenes. Hans Urs von Balthasar als Interpret der Theologie der Kirchenväter, Frankfurt am Main 1976 (FTS 23).

²⁴ *M. Lochbrunner*, Analogia Caritatis. Darstellung und Deutung der Theologie Hans Urs von Balthasars, Freiburg 1981 (FThSt 120). Lochbrunner wird sich in vielfältiger Weise vor allem werkbiographischer Themen weiter annehmen. Vgl. zuletzt *ders.*, Hans Urs von Balthasar als Autor, Herausgeber und Verleger. Fünf Studien zu seinen Sammlungen (1942–1967), Würzburg 2002.

²⁵ München 1977.

²⁶ Ebd. 261–343.

²⁷ *K. K. J. Tossou*, Streben nach Vollendung. Zur Pneumatologie im Werk Hans Urs von Balthasars, Freiburg 1983 (FThSt 125).

²⁸ TL III, 9.

²⁹ *J. Schmid*, Im Ausstrahl der Schönheit Gottes. Die Bedeutung der Analogie in »Herrlichkeit« bei Hans Urs von Balthasar, Münsterschwarzach 1982.

³⁰ *M. Hartmann*, Ästhetik als ein Grundbegriff fundamentaler Theologie. Eine Untersuchung zu Hans Urs von Balthasar, St. Ottilien 1985 (Diss. Theol. Reihe Bd. 5).

³¹ Freiburg 1980.

³² Allerdings stellte *P. Eicher*, a.a.O., 339, die Frage nach der Gefahr einer »eidetischen Reduktion« und bezog sich damit indirekt auf Balthasars in *Glaubhaft ist nur Liebe* behandelte »anthropologische und kosmologische Reduktion«.

³³ *H. U. v. Balthasar*, *Cordula oder der Ernstfall*, 4. Aufl. Trier 1987, 95. 1973 veröffentlicht Balthasar in seinem Verlag die im Gegensatz zu *Cordula* völlig unpolemische Arbeit von *B. van der Heijden*, Karl Rahner. Darstellung und Kritik seiner Grundpositionen, Einsiedeln 1973 (Horizonte NF 6).

später in einem Gespräch mit Studenten seinerseits mit Gnosis-Vorwürfen: »Wenn ich jetzt zum Gegenangriff antreten wollte, dann würde ich sagen, dass es eine moderne Tendenz (ich will nicht sagen Theorie, aber doch Tendenz) gibt – sowohl bei Hans Urs von Balthasar wie bei Adrienne von Speyr (natürlich bei dieser noch viel mehr), aber auch unabhängig davon bei Moltmann –, die eine Theologie des Todes Gottes konzipiert, welche mir im Grunde genommen gnostisch erscheint. Um – einmal primitiv gesagt – aus meinem Dreck und Schlamassel und meiner Verzweiflung herauszukommen, nützt es mir doch nichts, wenn es Gott – um es einmal grob zu sagen – genauso dreckig geht.«³⁴ Balthasar setzt den Schlagabtausch fort mit einem kritischen Exkurs »Zur Soteriologie Karl Rahners« im zentralen dritten Band (»Die Handlung«) der *Theodramatik*³⁵ und nennt in der Vorbemerkung zum Schlussband (»Das Endspiel«) Rahners Gnosis-Vorwurf, den seine Schüler *Johann B. Metz*³⁶ und *Herbert Vorgrimler*³⁷ später wiederholen werden, »unakzeptabel«³⁸. In einer Arbeit zur Soteriologie bei Balthasar, Rahner und Moltmann wird Balthasar dann von *Clemens Kappes*³⁹ »künstlich geschaffene Dramatik« vorgehalten und seiner geschichtstheologischen Kritik an der Transzendentaltheologie die dazu anscheinend im Widerspruch stehende eigene Protologie und platonisierende »Verewigungstendenz« gegenübergestellt. Durch die Unterbestimmung der Autonomie menschlicher Freiheit, die bei Balthasar stets in Abhängigkeit gegenüber dem Schöpfergott gesehen werde, erreiche sein Programm nur noch eine »Schein-Geschichtlichkeit«⁴⁰. Da das Ziel der Versöhnung durch einen innertrinitarischen Beschluss der Liebe fest-

³⁴ P. Imhof, H. Biallowons (Hg.), Karl Rahner im Gespräch. Bd 1. 1964–1977, München 1982, 245f. An anderer Stelle hat Rahner von einer strikt chalkedonensisch interpretierten Christologie her weniger polemisch Balthasar einen Neuchalkedonismus vorgehalten, der in Gefahr stehe, die beiden Naturen Christi zu vermischen und an der Unveränderlichkeit Gottes nicht mehr festzuhalten: *K. Rahner*, Jesus Christus – Sinn des Lebens, in: ders., Schriften zu Theologie Bd. XV, Einsiedeln Zürich Köln 1983, 206–216, erstmals in: *GuL* 53 (1980), 405–416. Dies war Rahners Antwort auf die Kritik seiner Soteriologie in TD III, 253–262. Unterstützt wird Rahner von *R. Faber*, Der Selbsteinsatz Gottes. Grundlegung einer Theologie des Leidens und der Veränderlichkeit Gottes, Würzburg 1995 (StSSTh 16), der bei Balthasar »die Gefahr einer mythologisierenden Gnosis, die Rahner Balthasar tatsächlich und nicht ganz zu Unrecht vorwirft« (ebd. 418), und Tendenzen sieht, »die in eine bedenkliche Vereinseitigung eines alexandrinischen Typs von Theologie gegen einen antiochenischen Typ führen; oder jedenfalls führen können« (ebd. 421).

³⁵ TD III, 253–262.

³⁶ Vgl. *J. B. Metz*, Theologie als Theodizee?, in: W. Oelmüller (Hg.), Theodizee – Gott vor Gericht?, München 1990, 117: »Ist hier nicht doch zu viel spekulative, gnosissnahe Versöhnung mit Gott hinter dem Rücken der menschlichen Leidensgeschichte am Werk?« Ebd. stellt Metz auch die Frage, ob es sich bei Balthasar nicht um eine »heimliche Ästhetisierung des Leidens« handle. Vgl. auch die Gegenüberstellung der Positionen von Metz und Balthasar bei *J.-H. Tüek*, Das Äußerste. Zu Möglichkeiten und Grenzen trinitarischer Kreuzestheologie, in: *IKaZ* 32 (2003), 465–482.

³⁷ Vgl. *H. Vorgrimler*, Art. Geschichtstheologie, in: ders., Neues Theologisches Wörterbuch, Freiburg 2000, 223: »H. U. von Balthasar konzipierte von einem Standpunkt gnostischer Inneneinsicht (!) aus die Geschichte theol. als ›Theodramatik‹ bzw. als ›dramatische Soteriologie‹.« Seine Vorwürfe berühren sich mit denjenigen des pejorativ eingestellten *J. Rothkranz*, Die Kardinalfehler des Hans Urs von Balthasar, Durach ²1989.

³⁸ TD IV, 11.

³⁹ *C. Kappes*, Freiheit und Erlösung. Überlegungen zu den Grundlagen der Soteriologie in den Entwürfen von Hans Urs von Balthasar, Karl Rahner und Jürgen Moltmann, Bielefeld 1986.

⁴⁰ Ebd. 111.

steht, käme es bei Balthasar zu einer »Entwertung der Geschichte«, die größer »wohl schwerlich vorstellbar«⁴¹ sei. Nachzuweisen, dass es sich hier insgesamt um verkürzende Missdeutungen handelte, war u.a. Ziel meiner am Eichstätter Lehrstuhl für Dogmatik entstandenen Untersuchung »Christo-Logik der Geschichte bei Hans Urs von Balthasar«⁴².

Der erste Versuch einer Zusammenschau der *Theodramatik* des Inders *James Naduvileket*⁴³ entstand in Bochum und unterscheidet kenotische, kosmologische und pneumatische »Dimensionen des Theodramas«. Die Passauer Dissertation »Freiheit in der Hingabe« von *Hermann Stinglhammer*⁴⁴ bietet als »beschreiben des Verstehenwollen«⁴⁵ eine Darstellung der Bände II bis IV der *Theodramatik* unter dem Aspekt der »Gestalt der Freiheit« als »trinitarischer Freiheitslehre«. Maßgeblich für die Rezeption zentraler Teile der *Theodramatik* und in der Behandlung der erwähnten Kritikpunkte wurde die Dissertation »Passio Caritatis. Trinitarische Passiologie im Werk Hans Urs von Balthasars« von *Thomas Rudolf Krenski*⁴⁶, die 1989 an der Universität Freiburg eingereicht wurde und als einzige größere Balthasar-Sekundärliteratur posthum in seinem eigenen »Johannes Verlag Einsiedeln«⁴⁷ erschienen ist. Hier knüpft thematisch auch der in Wien »sub auspiciis praesidentis« mit seiner Arbeit »Gott als Eschaton« promovierte Zisterzienser *Karl Josef Wallner*⁴⁸ an, der in Konzentration auf die immanente Trinität und in katalogischer Perspektive Balthasar werkimmanent im Gegenüber zu Hegel darlegt und so – wie auch in Rezensionen⁴⁹

⁴¹ Ebd. 129. Zur Kritik an Kappes vgl. *Krenski* (Anm. 46), 284–292. Zur Soteriologie Balthasars vgl. *R. Schwager*, Der Sohn Gottes und die Weltünde. Zur Erlösungslehre von Hans Urs von Balthasar, in: ZKTh 108 (1986), 5–44.

⁴² *S. Hartmann*, Christo-Logik der Geschichte bei Hans Urs von Balthasar. Zur Systematik und Aktualität seiner frühen Schrift »Theologie der Geschichte«, Hamburg 2004 (Verlag Dr. Kovač, Reihe »Geist und Wort« Bd. 8). Der vorliegende Rezeptionsbericht ist im Wesentlichen dieser Arbeit entnommen.

⁴³ *J. Naduvileket*, Christus der Heilsweg. Soteria als Theodrama im Werk Hans Urs von Balthasars, St. Ottilien 1987 (Diss. Theol. Reihe Bd. 22).

⁴⁴ *H. Stinglhammer*, Freiheit in der Hingabe. Trinitarische Freiheitslehre bei Hans Urs von Balthasar – ein Beitrag zur Rezeption der Theodramatik, Würzburg 1997 (BDS 24). Zur »Gestalt der Freiheit« vgl. ebd. 72–110.

⁴⁵ Ebd. 6.

⁴⁶ Freiburg 1990 (Horizonte NF 28). Vgl. auch die leichter lesbare Profilskizze: *Th. Krenski*, Hans Urs von Balthasar. Das Gottesdrama, Mainz 1995.

⁴⁷ Eine Ausnahme ist die Trierer Diplomarbeit »Die Eucharistie als Opfer der Kirche nach Hans Urs von Balthasar« von *Georg Bätzing* (Einsiedeln 1986). Der Verlag hat seit 1990 nach einem kurzen Intermezzo in Trier seinen Sitz in Freiburg im Breisgau.

⁴⁸ *K. J. Wallner*, Gott als Eschaton. Trinitarische Dramatik als Voraussetzung göttlicher Universalität bei Hans Urs von Balthasar, Heiligenkreuz 1992 (HKSR 7).

⁴⁹ *O. Meuffels*, Rez. Karl Josef Wallner: Gott als Eschaton, in: MThZ 45 (1994), 227f, stellt die Frage: »Verstärkt sich nicht nochmals die an Balthasar geübte Kritik, eine gnostisch-spekulative Theologie zu betreiben, wenn die ökonomische Realisierung als Fundament lediglich vorausgesetzt wird?« (ebd. 228). An Wallner knüpft ebenfalls kritisch an: *M. Stükelbroeck*, Trinitarische Prozessualität und Einheit Gottes – Zur Gotteslehre Hans Urs von Balthasars, in: FKTh 10 (1994), 124–129. Nähe und Distanz Balthasars zu Hegel behandelt auch *M. Schulz*, Sein und Trinität. Systematische Erörterungen zur Religionsphilosophie G. W. F. Hegels im ontologiegeschichtlichen Rückblick auf J. Duns Scotus und I. Kant und die Hegel-Rezeption in der Seinsauslegung und Trinitätstheologie bei W. Pannenberg, E. Jüngel, K. Rahner und H. U. v. Balthasar, St. Ottilien 1997 (MThSt II/53), 686–821.

festgestellt wurde – dem Vorwurf geschichtsloser Gnosis unbeabsichtigt wieder einen gewissen Vorschub leistet. Hilfreich und klärend gegenüber manchen Fehldeutungen ist die kundige und scharfsinnige »Denkformanalyse« in der Münsteraner Diplomarbeit von *Michael Greiner*⁵⁰, die nur leider den Anteil Adrienne von Speyrs kaum berücksichtigt bzw. als »dunkel«⁵¹ abtut. Auch der evangelische Theologe *Steffen Lösel*⁵² kommt in seiner bemerkenswerten Tübinger Dissertation zur Kreuzestheologie Balthasars unter dem Abschnitt »Der Richter und sein Henker: Kritisches zur Theodramatik« auf diese Kontroversen zu sprechen und gibt in Weiterführung eines kritischen Aufsatzes des Münsteraner Fundamentaltheologen *Jürgen Werbick*⁵³ zu Balthasars Trinitätslehre das Urteil ab: »Balthasars [innergöttliches; S. H.] Ur-Drama ist letztlich ein fragwürdiger Versuch, der Sogkraft der Hegelschen Philosophie mithilfe eines Rückgriffs auf neuplatonisch-scholastisches Gedankengut zu entgehen. Da auch Balthasar sich letztlich nicht völlig der argumentativen Kraft des Hegelschen Gottesbegriffes entziehen kann, ist das Ergebnis ein merkwürdig unausgeglichenes Amalgam aus platonischen und Hegelschen Vorstellungen.«⁵⁴ Diesen harten Einwänden, die sich im Vorwurf einer geschichtslosen Gnosis zusammenfassen lassen und die sich durch eine »engführende« Rezeption vor allem der *Theodramatik* ergeben haben⁵⁵, kann die Beachtung seines geschichtstheologisch-christozentrischen Ansatzes seit »Theologie der Geschichte« (1950/1959)⁵⁶, die nach Peter Henrici SJ »einen frühen Herzpunkt der Theologie Balthasars (bildet), in den die aus eigenen Studien herkommenden Ströme und die Anregungen Adriennes zusammenlaufen«⁵⁷, zu entgegnen versuchen.

⁵⁰ *M. Greiner*, Drama der Freiheiten. Eine Denkformanalyse zu Hans Urs von Balthasars trinitarischer Soteriologie, Münster 2000 (Pontes 8).

⁵¹ Ebd. 191.

⁵² *S. Lösel*, Kreuzwege. Ein ökumenisches Gespräch mit Hans Urs von Balthasar. Mit einem Geleitwort von Jürgen Moltmann, Paderborn 2001.

⁵³ *J. Werbick*, Gottes Dreieinigkeit denken? Hans Urs von Balthasars Rede von der göttlichen Selbstentäußerung als Mitte des Glaubens und Zentrum der Theologie, in: ThQ 176 (1996), 225–240.

⁵⁴ A.a.O., 178.

⁵⁵ Eine immer wieder auftauchende Quelle von Irritation ist auch die dort (TD IV, 223–293) und dann in den Kleinschriften »Was dürfen wir hoffen?« (Trier²1989) und »Kleiner Diskurs über die Hölle – Apokatastasis« (Freiburg³1999) behandelte Frage der »Hoffnung für alle«, in der man natürlich eine Tendenz zur origenistischen Allversöhnung sehen kann. Vgl. *W. van Laak*, Allversöhnung? Die Lehre von der Apokatastasis – ihre Grundlegung durch Origenes und ihre Bewertung in der gegenwärtigen Theologie bei Karl Barth und Hans Urs von Balthasar, Sinzig 1990, sowie die Schilderung der Kontroverse bei *M. Hauke*, »Sperare per tutti?« Il ricorso all'esperienza dei santi nell'ultima grande controversia di Hans Urs von Balthasar, in: RTLu 6 (2001), 195–220. *M. Sticklebroeck*, Nach dem Tod. Himmel Hölle Fegefeuer, Augsburg 2004, merkt (ohne Balthasar namentlich zu erwähnen) dazu an: »Als einigermaßen missglückt muss der theologische Versuch angesehen werden, zwar die origenistische Version der Allversöhnung im Sinne eines sicheren Heilsuniversalismus (Heil für alle unverlierbar) abzulehnen und trotzdem eine berechtigte Hoffnung für die Möglichkeit festzuhalten, dass faktisch niemand vom Heil ausgeschlossen werde, also die Hoffnung auf die Möglichkeit einer leeren Hölle« (104). Zur Origenes oft pauschal unterschobenen Position vgl. aber den von Balthasar übersetzten und verlegten Text von *H. de Lubac*, »Du hast mich betrogen, Herr!« – Der Origenes-Kommentar über Jeremia 20,7, Einsiedeln 1984.

⁵⁶ Vgl. *S. Hartmann*, a.a.O. (Anm. 42).

⁵⁷ *P. Henrici*, Erster Blick auf Hans Urs von Balthasar, in: *K. Lehmann, W. Kasper* (Hg.), Hans Urs von Balthasar. Gestalt und Werk, Köln 1989, 18–61, 49.

Aber es gab auch eine weniger kontroverse und – was wir hier nicht ausführlich schildern⁵⁸ – immer mehr den deutschen Sprachraum übersteigende Beachtung für die Theologie Balthasars. Nach seinem Tod erschien als »methodologische« Deutung des dann abgeschlossenen Werkes die von erstaunlicher Kenntnis des Gesamtwerkes zeugende Wiener fundamentaltheologische Arbeit »Gotteswort im Menschenwort« von Wolfgang Klaghofer-Treitler⁵⁹, der Versuch von Hans Otmar Meuffels⁶⁰, Balthasars Theologie als »trinitarische Anthropologie« auszulegen, die sich mit der Christologie, vor allem der *Theologik* befassende Bochumer Dissertation von Ulrich Johannes Plaga⁶¹ (»Ich bin die Wahrheit«) sowie mehrere Untersuchungen zu Einzelthemen der Spiritualität⁶², der Philosophie⁶³, der Mariologie⁶⁴, der Ekklesiologie⁶⁵, der Eschatologie⁶⁶ sowie der Standes- und Ehelehre⁶⁷. Die beim Bi-

⁵⁸ Vgl. das laufend aktualisierte internationale Gesamtverzeichnis der Balthasar-Sekundärliteratur unter <http://mypage.bluewin.ch/HUvB.S.Lit/>

⁵⁹ W. Klaghofer-Treitler, Gotteswort im Menschenwort. Inhalt und Form von Theologie nach Hans Urs von Balthasar, Innsbruck – Wien 1992. Vgl. auch: ders., Karfreitag. Auseinandersetzung mit Hans Urs von Balthasars *Theologik*, Innsbruck – Wien 1997 (STS 4), wo allerdings nicht dasselbe Niveau gehalten wird und viele subjektive Interpretationen eine objektivere Rezeption der *Theologik* verunklären (vgl. ebd. 74. 94. 102f die abwertenden Urteile über A. v. Speyr, ebd. 149 die Befürwortung eines von Balthasar stets abgelehnten amtlichen Frauenpriestertums, die allzu häufige Verwendung des Ich-Pronomens sowie ebd. 71 den Fehler »absolute Analogia entis« statt richtig »konkrete Analogia entis«).

⁶⁰ O. Meuffels, Einbergung des Menschen in das Mysterium der dreieinigen Liebe. Eine trinitarische Anthropologie nach Hans Urs von Balthasar, Würzburg 1991 (BDS 11).

⁶¹ U. J. Plaga, »Ich bin die Wahrheit«. Die theologische Dimension der Christologie Hans Urs von Balthasars, Hamburg 1997. Plaga ersetzt in gewisser Weise die erste christologische Arbeit von Hanspeter Heinz aus dem Jahr 1975, die ja noch ohne Kenntnis der *Theodramatik* und *Theologik* verfasst wurde. Vgl. auch den Aufsatz von A. Štrukelj, Die Christologie in der *Theologik* Hans Urs von Balthasars, in: ders., Kniende Theologie, St. Ottilien²2004, 39–56.

⁶² J. Konda, Das Verhältnis von Theologie und Heiligkeit im Werk Hans Urs von Balthasars, Würzburg 1991 (BDS 9). M. Engelhard, Gotteserfahrung im Werk Hans Urs von Balthasars, St. Ottilien 1998 (Diss. Theol. Reihe Bd. 80); H. Dieser, Der gottähnliche Mensch und die Gottlosigkeit der Sünde. Zur Theologie des Descensus Christi bei Hans Urs von Balthasar, Trier 1998 (TThSt 62); B. Körner, Mystik und Spiritualität – ein »locus theologicus«?, in: RTLu 6 (2001), 221–238; ders., Wort Gottes, das das Wort Gottes bezeugt. Hans Urs von Balthasar zur Schriftauslegung, in: ZKTh 124 (2002), 397–415.

⁶³ J. Disse, Metaphysik der Singularität. Eine Hinführung am Leitfaden der Philosophie Hans Urs von Balthasars, Wien 1996; M. Schulz, Sein und Trinität, a.a.O., 686–821; L. Gadiant, Wahrheit als Anruf der Freiheit. Hans Urs von Balthasars theodramatischer Erkenntnisbegriff in vergleichender Auseinandersetzung mit der transzendentalphilosophischen Erkenntniskritik Reinhard Lauths, St. Ottilien 1999 (MThSt II/55); I. Raguz, Sinn für das Gottmenschliche. Transzendental-theologisches Gespräch zwischen den Ästhetiken von Immanuel Kant und Hans Urs von Balthasar, Würzburg 2003 (BDS 36).

⁶⁴ H. Steinhauer, Maria als dramatische Person bei Hans Urs von Balthasar. Zum marianischen Prinzip seines Denkens, Innsbruck Wien 2001 (STS 17).

⁶⁵ G. Bätzing, Die Eucharistie als Opfer der Kirche nach Hans Urs von Balthasar, Einsiedeln 1986; S. Ackermann, Kirche als Person. Zur ekklesiologischen Relevanz des personal-symbolischen Verständnisses der Kirche, Würzburg 2001 (StSStH 31), 213–290.

⁶⁶ D. Engelhard, Im Angesicht des Erlöser-Richters. Hans Urs von Balthasars Neuinterpretation des Gerichtsgedanken, Mainz 1999.

⁶⁷ M. Scheuer, Die evangelischen Räte. Strukturprinzip systematischer Theologie bei H. U. von Balthasar, K. Rahner, J. B. Metz und in der Theologie der Befreiung, Würzburg²1992 (StSStH 1), 22–153; H.-P. Göbbeler, Existenz als Sendung. Zum Verständnis der Nachfolge Christi in der Theologie Hans Urs von Balthasars (unter besonderer Berücksichtigung der »Gestalt« des Priestertums und von Ehe und Familie), St. Ottilien 1997; R. Zwank, Geschlechteranthropologie in theologischer Perspektive? Zur Phänomenolo-

schof von Basel in Solothurn angesiedelte »Hans Urs von Balthasar-Stiftung« veranstaltete 1995 und 1998 zu Gedenkjahren in Fribourg/Schweiz Symposien zur Theologie Balthasars, deren Akten vom Johannes Verlag unter den Titeln »Vermittlung als Auftrag«⁶⁸ und »Wer ist die Kirche?«⁶⁹ veröffentlicht wurden. Einen Sammelband »Theodramatik und Theatralität«⁷⁰ brachte die Görresgesellschaft im Jahr 2000 heraus, die Festschrift zum 75. Geburtstag des Mainzer Prälaten Walter Seidel war 2001 dem Thema »Gott für die Welt. Henri de Lubac, Gustav Siewerth und Hans Urs von Balthasar in ihren Grundhaltungen«⁷¹ gewidmet. Im Mai 2000 fand an der Theologischen Fakultät Lugano ein vom dortigen »Centro Studi Hans Urs von Balthasar« ausgerichtetes internationales Colloquium zum Thema »Esperienza mistica e teologia. Ricerca epistemologica sulle proposte di Hans Urs von Balthasar«⁷² statt. Zur Geschichte der Balthasar-Rezeption gehört schließlich auch die Feststellung, dass seine Gedanken maßgeblichen Eingang in führende theologische Gesamtdarstellungen fanden. Sowohl in der umfassenden Trinitologie von *Gisbert Greshake*⁷³ als auch in der in 2002 erschienenen Christologie von *Christoph Schönborn*⁷⁴ ist Balthasar laut Personenregister jeweils der am häufigsten erwähnte Autor. In angelsächsischen Ländern erscheinen (gerade auch im Jesuitenorden!) inzwischen weit mehr Buchtitel über ihn als etwa über Karl Rahner. Zu seinem 100. Geburtstag am 12. August 2005 wird er bei verschiedenen Symposien⁷⁵ sicher auch im deutschen Sprachraum weitere breite Aufmerksamkeit und kritische Würdigung finden.

gie des Geschlechtlichen in Hans Urs von Balthasars »Theodramatik«, Frankfurt am Main 1996 (RSTh 50); *Ch. Kaiser*, Theologie der Ehe. Der Beitrag Hans Urs von Balthasars, Würzburg 1997 (StSStH 22); *D. Mohr*, Existenz im Herzen der Kirche. Zur Theologie der Säkularinstitute in Leben und Werk Hans Urs von Balthasars, Würzburg 2000 (StSStH 28); *S. Heße*, Berufung aus Liebe zur Liebe. Auf der Spurensuche nach einer Theologie der Berufung, unter besonderer Berücksichtigung des Beitrags Hans Urs von Balthasars, St. Ottilien 2001 (Diss. Theol. Reihe Bd. 86); *A. Štrukelj*, Leben aus der Fülle des Glaubens. Theologie der christlichen Stände bei Hans Urs von Balthasar, Graz – Wien – Köln 2002 (dtsh. Fassung der slowenischen Dissertation von 1981).

⁶⁸ Freiburg 1995 (mit Beiträgen von A. M. Haas, W. Gut, H. Meier, J. Servais, M. Ouellet und P. Henrici).

⁶⁹ Freiburg 1999 (mit Beiträgen von K. Koch, B. Hallensleben, Y. Tourenne, A. Scola und P. Henrici).

⁷⁰ *V. Knapp, H. Kiesel, K. Lubbers* (Hg.), Theodramatik und Theatralität. Ein Dialog mit dem Theaterverständnis von Hans Urs von Balthasar, Berlin 2000 (Schriften zur Literaturwissenschaft Bd. 14).

⁷¹ Hg. von *P. Reifenberg, A. van Hooff*, Mainz 2001. Dort sind u.a. folgende Artikel enthalten: *P. Henrici*, Hans Urs von Balthasar – ein katholischer Kierkegaard? (304–314); *J. Splatt*, Der Christ und seine Angst erwogen mit Hans Urs von Balthasar (315–331); *M. Bieler*, Woraufhin sterben wir? Hans Urs von Balthasar und der Dialog mit der fernöstlichen Tradition (351–366).

⁷² Vgl. *M. Hauke, A. M. Jerumanis* (Hg.), Atti XIV Colloquio di Teologia di Lugano, in: RTLu 6 (2001), 1–264.

⁷³ *G. Greshake*, Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg³1998.

⁷⁴ *Ch. Schönborn*, Gott sandte seinen Sohn. Christologie. Unter Mitarbeit von Michael Konrad und Hubert Philipp Weber, Paderborn 2002 (AMATECA VII).

⁷⁵ Vgl. die aktuellen Ankündigungen auf der Homepage der »Hans Urs von Balthasar-Stiftung« (www.balthasar-stiftung.org).